

MENSCHEN – THEMEN – NEUIGKEITEN



Das Magazin für den Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen

4 / 2014



Ein Kind ist uns geboren

„Ein Kind ist uns geboren ...“, so werden wir am Heiligen Abend wieder hören. Gott kommt in unser Leben: klein und verletzlich, auf Schutz angewiesen – wie wir. Und doch: Himmel und Erde berühren sich. Es ist kostbar, daran Anteil zu haben.

Ich danke Ihnen allen sehr herzlich für Ihr Wohlwollen und Ihr Engagement in unserem Kirchenkreis, in seinen Gemeinden und Einrichtungen.

Ihnen und Ihren Familien wünsche ich noch einige besinnliche Adventstage, gesegnete Weihnachten und ein erfülltes neues Jahr 2015.

Ihr

Superintendent Holger Grünjes

Der Vorstand ist wieder komplett

Kirchenkreistag wählt Michael Brodermanns zum stellvertretenden Vorsitzenden

Die Arbeit im Vorstand des Kirchenkreistages Burgwedel-Langenhagen kann in Zukunft wieder auf mehrere Schultern verteilt werden: Einstimmig und, wie vorgeschrieben in geheimer Wahl, wählten die Mitglieder des Kirchenparlaments Pastor Michael Brodermanns Anfang Dezember zum stellvertretenden Vorsitzenden des Gremiums. Die Nachwahl war notwendig geworden, weil Pastorin Debora Becker im April ihr Amt als stellvertretende Vorsitzende niedergelegt hatte, um im Kirchenkreisvorstand tätig zu werden. Pastor Michael Brodermanns ist seit 24 Jahren Pastor der St.-Georgs-Kirchengemeinde Mellendorf-Hellendorf; darüber hinaus war er einige Jahre Mitglied des Kirchenkreisvorstandes.



Erste Besprechung in der Sitzungspause (von links): Michael Brodermanns, Friedrich Engeling und Susann Lichterfeld. Foto: Andrea Hesse

In einem weiteren Wahlgang wählte der Kirchenkreistag Frauke Kiel zur Beisitzerin in den Vorstand; neben einer ungültigen Stimme gab es ebenfalls nur Ja-Stimmen. Frauke Kiel ist Mitglied der Kirchengemeinde Elze-Bennemühlen und Lektorin; beruflich leitet sie die Kindertagesstätte der Kirchengemeinde Engelbostel. Wegen eines Kuraufenthaltes wurde Frauke Kiel in Abwesenheit in den Kirchenkreistagsvorstand gewählt.

Zum Vorstand des Kirchenkreistages gehören jetzt Friedrich Engeling aus der St.-Petri-Kirchengemeinde Burgwedel als Vorsitzender und Pastor Michael Brodermanns als stellvertretender Vorsitzender sowie Susann Lichterfeld aus der Matthias-Claudius-Gemeinde Kaltenweide-Krähenwinkel, Miriam Ristau aus der Emmaus-Kirchengemeinde Langenhagen und Frauke Kiel als Beisitzerinnen.

Finanzielle Einschnitte für vier Jahre ausgesetzt

Ortrud Wendt berichtet von der Tagung der Landessynode

Ortrud Wendt, Synodale aus dem Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen, konnte den Mitgliedern des Kirchenkreistages in dessen Sitzung am 1. Dezember Positives berichten: Die Landessynode, die Ende November in Hannover tagte, habe ein Sparmoratorium für die ersten vier Jahre des kommenden Planungszeitraumes beschlossen; in dieser Zeit werde es von Seiten der Landeskirche keine weiteren Einschnitte bei den Zuweisungen geben. Für die Jahre 2021 und 22 seien dann wieder Kürzungen in Höhe von jeweils 1,5 Prozent geplant. Sorgen bereiten der Synode die großen Löcher in den Pensionsrücklagen: Es sei eine Frage der Generationengerechtigkeit, diese Lücken im Blick zu behalten und nicht weiter wachsen zu lassen, erklärte Ortrud Wendt.

In einem Überblick stellte sie den KKT-Mitgliedern weitere Entscheidungen und Informationen aus der Synode vor: Das pädagogische Personal in Kindertagesstätten soll in religiöser Hinsicht sprachfähiger gemacht werden; diskutiert wird eine Erhöhung des Stellenanteils für die Gleichstellungsarbeit in den Kirchenkreisen; ein Sondierungsausschuss der Synode wird sich mit Verfassungsfragen und möglichen Änderungen befassen; das Landeskirchenamt hat Mittel bereitgestellt, um der sinkenden Anzahl von Studienanfängern in der Theologie zu begegnen; in absehbarer Zeit soll ein allgemein gültiges Formular zur Abrechnung der Lektoren- und Prädikantenentschädigungen zur Verfügung gestellt werden.

Auf große öffentliche Resonanz sei die Vorstellung der neuen Handreichung zur Segnung eingetragener gleichgeschlechtlicher Lebenspartnerschaften gestoßen, teilte Ortrud Wendt mit; insbesondere die Presse habe diesen Punkt aus dem Bischofsbericht stark aufgegriffen.

Ministerpräsident Stephan Weil erklärte in seinem Redebeitrag während der Synode, dass es keine Änderungen am Locumer Vertrag geben werde und forderte die Synodalen auf, in einen verstärkten interreligiösen Dialog einzutreten. Er bestätigte, dass der Religionsunterricht in der Sekundarstufe II der Gymnasien und Gesamtschulen nicht so

stark wachsen werde wie das allgemeine Unterrichtsvolumen nach der Wiedereinführung des 13. Schuljahres. „Das wird auf unsere Nachwuchsgewinnung durchschlagen, weil das Interesse an einem Theologiestudium häufig erst durch den Religionsunterricht in der Oberstufe geweckt wird“, kritisierte Ortrud Wendt.

Umfangreiche Informationen zu den Diskussionen und Beschlüssen der Landessynode sind online zu finden unter <http://www.landeskirche-hannovers.de/evlka-de/wir-ueber-uns/landessynode>.



Ortrud Wendt. Foto: Jens Schulze

„Eine profilierte evangelische Bildung muss her“

Erste Folgerungen aus der aktuellen Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung

Einen Zwischenruf zur aktuellen Mitgliedschaftsstudie der EKD gestaltete Christian Frehrking, Mitglied des Kirchenkreisvorstandes und Vorsitzender des Kirchenvorstandes in Engelbostel, während der Kirchenkreistagsitzung am 1. Dezember. Alle zehn Jahre befragt die Evangelische Kirche in Deutschland Mitglieder und Konfessionslose in einer repräsentativen Umfrage, um aus den Ergebnissen eine Art Wegweiser für kirchenleitendes Handeln zu entwickeln. Begonnen wurde dieses Vorgehen vor 40 Jahren; die zurzeit aktuelle KMU (Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung) ist die fünfte ihrer Art.

„Kein anderes Land – außer einigen wenigen säkularen Staaten – hat das Nachdenken über existenzielle Fragen so privatisiert wie wir“, leitete Christian Frehrking seinen Zwischenruf ein. Deutliche Hinweise auf diese Tatsache geben die Antworten auf die KMU-Frage „Tauschen Sie sich mit den folgenden Personen über den Sinn Ihres Lebens aus?“: Nur jeweils 21 Prozent der befragten Kirchenmitglieder sprechen mit anderen Gemeindegliedern oder kirchlichen Mitarbeitenden über diese existenziellen Fragen; mit Kolleginnen oder Kollegen suchen gar nur zehn Prozent ein solches Gespräch. Noch irritierender, so Christian Frehrking seien die Antworten auf die Frage „Bei welchen Gelegenheiten tauschen Sie sich über den Sinn Ihres Lebens aus?“: Nur 23 Prozent der befragten evangelischen Menschen tun dies in der Kirche, weitere acht Prozent bei kirchlichen Diensten.

Ein deutliches Signal, so Christian Frehrking, gehe auch von den Antworten auf die Frage nach dem „Kerngeschäft“ der Kirche aus: Die Verkündigung der christlichen Botschaft und der Raum für Gebet und Besinnung erfahren unter Konfessionslosen deutlich mehr Zustimmung als das Engagement in politischen Fragen. Nur 17 Prozent der Konfessionslosen wünschen sich von der Kirche Antworten auf politische Grundsatzfragen; 37 bzw. 42 Prozent dagegen halten Verkündigung, Besinnung und Gebet für wichtige Aufgaben der Kirche. Bei Kirchenmitgliedern machen die zustimmenden Antworten einen jeweils deutlich höheren Prozentsatz aus; auch hier aber ist die Zustimmung zur Verkündigung deutlich größer als zum politischen Engagement.

Wenig überraschend ist das Ergebnis, dass Kirchenmitglieder mit einer intensiven Mitgliedschaftspraxis, also Menschen, die sich in ihrer Gemeinde oder einer kirchlichen Einrichtung engagieren, eine deutlich stärkere Verbundenheit mit ihrer Kirche empfinden als andere. Alarmierend erscheint dagegen die Absichtsbekundung vieler junger Menschen, so bald wie möglich aus der Kirche auszutreten: 19 Prozent der 14- bis 21-Jährigen in Westdeutschland äußerten diese Absicht, zwölf Prozent



Engagement und Indifferenz

Die fünfte Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung der EKD trägt den Titel „Engagement und Indifferenz. Kirchenmitgliedschaft als soziale Praxis“. Erste Ergebnisse der Untersuchung und daraus abgeleitete Folgerungen sind in einer 134-seitigen Broschüre veröffentlicht worden, die bei der EKD unter der Anschrift versand@ekd.de gegen einen geringen Unkostenbeitrag angefordert werden kann. Die Broschüre steht im PDF-Format auch zum Download auf der EKD-Seite bereit; zu finden ist sie über den Link http://www.ekd.de/download/ekd_v_kmu2014.pdf.

sind es in Ostdeutschland. „Diese Zahlen müssen uns zu denken geben, denn sie betreffen diejenigen, die wir eigentlich mit der Konfirmation und daran anschließenden Angeboten noch erreichen sollten“, stellte Christian Frehrking fest.

Welcher Auftrag folgt nun aus den ersten veröffentlichten Ergebnissen der Mitgliedschaftsstudie? Religion, so Christian Frehrking, sei zwar deutlich als Privatsache benannt worden, dennoch müsse die Verkündigung des Evangeliums als öffentlicher Auftrag an alle Christinnen und Christen verstanden werden. Aus den Antworten der Befragten lasse sich zudem der Auftrag ableiten, die vorhandenen Stärken in den Handlungsfeldern Verkündigung und Diakonie weiter auszubauen und diesen Vorrang gegenüber politischen Themen einzuräumen. Da die Weitergabe des Glaubens in der Regel nicht mehr in den Familien geschehe, müsse Kirche sich darüber hinaus stärker für eine evangelische Sozialisation in Kindertagesstätten und

in der Jugendarbeit engagieren: „Eine profilierte evangelische Bildung muss her!“

Schließlich, so Christian Frehrking abschließend, gehe es auch darum, den Gottesdienst als Schatz und echte Chan-

ce zu entdecken, ihn in ganz unterschiedlichen Formen zu feiern und sich dabei nicht von befürchteten Empfindlichkeiten behindern lassen: „Keine Angst, die verschiedenen Zielgruppen halten das und sich gegenseitig gut aus.“

Kirchensteuer bleibt unverändert

Banken informieren ihre Kunden lediglich über ein neues Verfahren

In diesen Tagen weisen Banken und Versicherungen ihre Kundinnen und Kunden mit verschiedenen Anschreiben darauf hin, dass sie die Kirchensteuer auf Kapitalerträge ab dem 1. Januar 2015 automatisch einbehalten werden. Hintergrund für diese Mitteilung ist weder eine neue Steuer noch eine Steuererhöhung – es geht lediglich um die Vereinfachung des bestehenden Verfahrens. Alle Geldinstitute müssen ihre Kundinnen und Kunden über diese Veränderung informieren. Oft tragen die Schreiben allerdings nicht zum Verständnis des Sachverhalts bei sondern führen bei Kirchenmitgliedern zu einiger Irritation.

In den Anschreiben der Banken geht es um die staatliche Steuer, die auf Kapitalerträge erhoben wird – beispielsweise also auf Zinsen, Dividenden oder Kursgewinne. Diese Steuer ist nicht neu: Schon seit dem Jahr 2009 behalten die Banken die Kapitalertragsteuer automatisch ein – wenn der Freibetrag überschritten wird. Solange die Einkünfte aus eigenem Kapital unter 801 Euro (Alleinstehende) oder 1.602 Euro (Ehepartner) bleiben, werden darauf weder Kapitalertragsteuer noch Kirchensteuer fällig. Liegen die Einkünfte aus dem eigenen Kapital darüber, wird die staatliche Kapitalertragsteuer in Höhe von 25 Prozent direkt von den Banken einbehalten und an die Finanzämter abgeführt.

Auf diese staatliche Steuer wird wiederum die Kirchen-

steuer in Höhe von neun Prozent erhoben, die bisher nur auf Antrag der Steuerpflichtigen direkt von den Banken abgeführt wurde. Wer keinen Antrag stellte, musste die Kapitalerträge zur Festsetzung der Kirchensteuer in der Steuererklärung angeben. Ab dem kommenden Jahr ist ein solcher Antrag nicht mehr nötig: Die Banken bekommen in verschlüsselter Form eine Mitteilung über die Kirchenzugehörigkeit ihrer Kundinnen und Kunden und leiten die Kirchensteuer automatisch an die Finanzverwaltung weiter.

Aus der Mitteilung an die Banken ist nicht erkennbar, welcher Religionsgemeinschaft ihre Kundinnen und Kunden angehören; dies ist ein wichtiger Aspekt des Datenschutzes. Wer trotzdem nicht möchte, dass seine Kirchenmitgliedschaft an die Bank gemeldet wird, kann dem automatisierten Verfahren widersprechen. Er oder sie muss dann die entsprechenden Angaben in der Steuererklärung machen.

Weitere Informationen zur Kirchensteuer stellt die hannoversche Landeskirche unter der Adresse <http://abgeltungssteuer.landeskirche-hannovers.de> zur Verfügung. Wer darüber hinaus konkrete Fragen hat, bekommt Antworten per Mail unter Kirchensteuer@evlka.de oder kann sich telefonisch unter 0511 - 12 41-0 ans Landeskirchenamt wenden.

Richtschnur für partnerschaftliches Verhalten

Kirchenkreis und MAV schließen Dienstvereinbarung ab

Sie soll eine Art Richtschnur oder auch Orientierungshilfe nicht nur im Konfliktfall sein: Mitte November stimmte der Kirchenkreisvorstand einstimmig dafür, mit der Mitarbeitervertretung (MAV) des Kirchenkreises die Dienstvereinbarung „Partnerschaftliches und respektvolles Verhalten am Arbeitsplatz“ abzuschließen.

„Es ist in der Vergangenheit vorgekommen, dass wir bei Konfliktgesprächen in Gemeinden und Einrichtun-

gen auf Probleme gestoßen sind“, erklärt Werner Bürgel, Vorsitzender der MAV. Um solche Probleme in Zukunft zu vermeiden oder besser bearbeiten zu können und ein partnerschaftliches und respektvolles Miteinander zu befördern, wurde die Dienstvereinbarung formuliert; sie orientiert sich an Betriebsvereinbarungen von großen Arbeitgebern wie Volkswagen, den Ford-Werken, AWO und Caritas.

Bereits vor ein paar Jahren erarbeitete die Mitarbeitervertretung des Kirchenkreises eine ähnlich lautende Dienstvereinbarung, die dann allerdings für einige Zeit in der Schublade verschwand. In diesem Jahr nun wurde sie wieder hervorgeholt und in Abstimmung mit dem Kirchenkreisamt überarbeitet. Wichtige Kriterien dabei waren die Betonung eines partnerschaftlichen und respektvollen Verhaltens in allen Arbeitszusammenhängen, die gesetzlich geregelte Möglichkeit, eine Beschwerdestelle anzurufen, und die Integration der bereits bestehenden Richtlinie zum Umgang mit suchtgefährdeten und suchtkranken Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Die Dienstvereinbarung ist zum 1. Dezember dieses Jahres in Kraft getreten; sie hat Gültigkeit für alle beruflich und ehrenamtlich Mitarbeitenden des Kirchenkreises

Burgwedel-Langenhagen sowie der Kirchengemeinden, die die Vereinbarung ebenfalls abschließen. „Wir hoffen, dass sich möglichst alle Gemeinden dieser Dienstvereinbarung anschließen“, sagt Werner Bürgel.

Neben Grundsätzen für einen respektvollen und partnerschaftlichen Umgang miteinander enthält die Vereinbarung Richtlinien und Handlungsempfehlungen für den Umgang mit suchtgefährdeten und suchtkranken Mitarbeitenden, für die Verpflichtung von Leitungspersonen zum Eingreifen im Konfliktfall, zu Vertraulichkeit und Beschwerderecht sowie zum Vermittlungsgespräch, zur Konfliktberatung und Konfliktentscheidung.

Informationen zu der Dienstvereinbarung geben die Mitarbeitervertretung und die Leitung der Personalabteilung des Kirchenkreisamtes.

Kirchenkreisamt baut das Dachgeschoss aus

Raumnot im Amt soll bis Januar behoben sein

Die Aufgaben des Kirchenkreisamtes Burgdorfer Land haben in den vergangenen Jahren kontinuierlich zugenommen: Insbesondere die wachsende Zahl an Kindertagesstätten und zusätzlichen Krippen- und Kitagruppen in den Kirchenkreisen Burgwedel-Langenhagen und Burgdorf hat im Amtsgebäude in Großburgwedel zu immer mehr Verwaltungsvorgängen geführt. „Gegenüber dem Jahr 2007, als der Ausbau von Kindertagesstätten in beiden Kirchenkreisen begann, hat sich die Sachbearbeitung für die Kitas im Ergebnis verdoppelt“, sagt Uwe Neumann, Leiter des Kirchenkreisamtes. Mittlerweile machen Beitragseinzahlung, Finanzplanung und -bewirtschaftung, Personalfälle, Vertragsverhandlungen sowie die Gremienberatung für Kindertagesstätten mehr als die Hälfte der Vorgänge im Kirchenkreisamt aus. „Zusätzlich wurden allgemeine landeskirchliche Aufgaben auf die Kirchenkreise übertragen, die nunmehr im Kirchenkreisamt erledigt werden“, ergänzt Wolfgang Veth, stellvertretender Amtsleiter.

Infolge der Arbeitsausweitung musste die Zahl der Planstellen immer wieder an die tatsächliche Arbeit angepasst werden: „Durch die Schaffung der notwendigen zusätzlichen Arbeitsplätze leiden wir seit einiger Zeit an Raumnot – die Reserve an nutzbaren Räumen ist

aufgebraucht“, sagt Uwe Neumann. Insgesamt seien neun bis zehn Arbeitsplätze unterzubringen oder innerhalb des Hauses umzugliedern, um ungünstige Doppel- und Dreierbüros aufzulösen.

Schon im Jahr 2002 beim Bezug des Gebäudes, das der Burgwedeler St.-Petri-Kirchengemeinde gehört, war nur eine geringe Raumreserve vorhanden, die in den vergan-



Viel Platz für neue Büros: das Dachgeschoss des Kirchenkreisamtes in Großburgwedel vor dem Ausbau.
Foto: Bastian Hähling

genen Jahren aufgezehrt wurde. Um dem zusätzlichen Raumbedarf gerecht zu werden, wurden die Anmietung externer Büroräume sowie ein Anbau an das Kirchenkreisamt geprüft und wieder verworfen; als günstigste Möglichkeit übrig blieb schließlich der Ausbau des Dachgeschosses. In Abstimmung mit dem Kirchenvorstand der St.-Petri-Kirchengemeinde und den Kirchenkreisvorständen wurde diese Maßnahme beschlossen.

„Der statisch aufwändige Ausbau verursacht Kosten

von rund 440.000 Euro, die aus Rückstellungen des Kirchenkreisamtes für die Bauunterhaltung finanziert werden“, erläutert Wolfgang Veth, der die Projektleitung für den Ausbau übernommen hat. Die Rückstellungen konnten in den vergangenen Jahren gebildet werden, da das Kirchenkreisamt mietfrei in der früheren Burgwedeler Superintendentur untergebracht ist, jedoch für die Bauunterhaltung aufkommen muss. Der Dachgeschossausbau soll bis Januar 2015 abgeschlossen sein.

Sonderpreis „Fairer Einkaufswagen“ für edelMut

Kirchenkreisvorstand tagte im Laden an der Von-Alten-Straße



Zu seiner letzten Sitzung in diesem Jahr versammelte sich der Kirchenkreisvorstand um den großen Tisch im edelMut-Geschäft.

Foto: Andrea Hesse

An einem ungewöhnlichen Ort tagte der Kirchenkreisvorstand Burgwedel-Langenhagen Mitte Dezember: Friedrich Engeling, als Kirchenkreistagsvorsitzender ständiger Gast im Kirchenkreisvorstand, hatte das Gremium in den edelMut-Laden an der Von-Alten-Straße in Großburgwedel eingeladen. Hier gab es Grund zur Freude: Nach einem sehr erfolgreichen Geschäftsjahr konnten der Verein edelMut Burgwedel-Langenhagen e. V. und sein Team von Ehrenamtlichen den ersten Geburtstag des Ladens feiern; zudem hatte die edelMut-Vorsitzende Heidrun Zeilbeck am selben Tag den Sonderpreis des FairTrade Award „Der faire Einkaufswagen“ entgegen nehmen können.

„Wir selbst sind vom Erfolg des Ladens immer wieder

beeindruckt“, betonte Wolfgang Veth, der gemeinsam mit Heidrun Zeilbeck und Friedrich Engeling zum Vorstand des Trägervereins edelMut Burgwedel-Langenhagen gehört. Die Jury, die die Bewerbungen für den Award zu beurteilen hatte, sah dies offensichtlich genauso: 500 Euro Preisgeld sprach sie dem Projekt edelMut zu; Heidrun Zeilbeck nahm Urkunde und Preisgeld im ostfriesischen Sande entgegen. Mit dem Preis zeichnet der Kirchliche Entwicklungsdienst der Landeskirchen Hannovers und Braunschweig in Zusammenarbeit mit Brot für die Welt und zwei Fair-Trade-Organisationen kirchliche und diakonische Einrichtungen aus, die erfolgreich eine sogenannte ökofaire Beschaffung umsetzen.

„Wir möchten das Preisgeld gerne an die St.-Petri-Kirchengemeinde Burgwedel zur Anschaffung von Krippenfiguren weitergeben und uns damit für die große Unterstützung bedanken, die wir von dort erfahren“, teilte Heidrun Zeilbeck dem Kirchenkreisvorstand mit. Dessen Mitglieder hatten keinerlei Einwände und zeigten sich sehr beeindruckt vom Erfolg des edelMut-Geschäftes, das von großem ehrenamtlichem Engagement getragen wird.

Von Ihrem Engagement profitieren viele kirchlich-diakonische Projekte: Wolfgang Veth (links), Heidrun Zeilbeck und Friedrich Engeling mit der Urkunde „Der faire Einkaufswagen“.

Foto: Andrea Hesse



14.000 Euro Spenden und ein großer Dank an das ehrenamtliche Team

„Dank des zuverlässigen Einsatzes unserer Ehrenamtlichen, dank der vielen großzügigen Spenden und dank der großen Zahl an interessierten Kundinnen und Kunden konnten wir unser Ziel in hohem Maße erreichen“, sagt Heidrun Zeilbeck, Vorsitzende des Vereins edelMut-Burgwedel-Langenhagen, der das edelMut-Geschäft an der Von-Alten-Straße 12 in Großburgwedel betreibt. Ziel des Vereins ist es, mit diesem Geschäft Spenden zu erwirtschaften, die in sozial-diakonische Projekte in der Region fließen.

Bereits im ersten Jahr seines Bestehens konnte die stolze Summe von insgesamt rund 14.000 Euro in Form von Spenden an verschiedene Einrichtungen ausgezahlt werden. Über Spenden in unterschiedlicher Höhe freuten sich die Kindertagesstätte der St.-Petri-Kirchengemeinde Burgwedel für Spielgeräte, die St.-Paulus-Gemeinde Langenhagen für die Renovierung eines Gemeinderaums, die Kita „Die

Arche“ der Christophorus-Kirchengemeinde Altwarmbüchen für die Teilfinanzierung eines Freiwilligen sozialen Jahres, die Kindertagesstätte der Elisabeth-Kirchengemeinde Langenhagen für ihr Projekt Gesundheitsgarten, der Diakonische Handwerkerservice in Langenhagen für Leitungsortungsgeräte und die Kita der Kirchengemeinde St. Georg in Mellendorf für die Teilfinanzierung der neuen Kücheneinrichtung. Darüber hinaus konnten fünf Familien in wirtschaftlicher Not mit finanziellen Spontanhilfen unterstützt werden.

„Unser großer Dank gilt dem edelMut-Team, das immer einsatzfreudig und engagiert ist und oft sehr flexibel reagiert, wenn es mal irgendwo Lücken gibt“, sagt Heidrun Zeilbeck.

Gemeinsam mit ihrem Team feierte sie den ersten edelMut-Geburtstag mit vielen Spenderinnen und Spendern, Kundinnen und Kunden bei Kaffee und selbst gebackenem Kuchen.

Verstärkung für die Frauenarbeit

Programm für das Jahr 2015 liegt vor

Die Frauenarbeit im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen hat Verstärkung bekommen: Dörte Behn-Hartwig, Ulrike Jagau, Doris Stadler und Pastorin Isabell Schulz-

Grave freuen sich darüber, dass in diesem Jahr Marion Doering und Heike Rietschel mit viel Freude und Engagement in die Arbeit eingestiegen sind. Gemeinsam haben

die sechs engagierten Frauen ein Programm für das Jahr 2015 entwickelt und ein Faltblatt aufgelegt, das über die wichtigsten Veranstaltungen des Jahres informiert. Dieses Faltblatt ist in allen Gemeinden des Kirchenkreises zu bekommen.

Die erste Veranstaltung findet am 17. Januar 2015 in der Zeit von 9 bis 15 Uhr statt: Zur ökumenischen Werkstatt zum Weltgebetstag wird in diesem Jahr in die katholische Liebfrauen-Gemeinde an der Karl-Kellner-Straße 67 in Langenhagen eingeladen. Die Werkstatt zum Frauensonntag beschäftigt sich mit Martas Christusbekenntnis (Joh. 11, 1 - 44); sie findet am 14. März in der Zeit von 10 bis 17 Uhr im Haus kirchlicher Dienste, Archivstraße 3 in



Hannover statt. Um Anmeldung unter frauenwerk@kirchliche-dienste.de wird gebeten.

Zum Kongress „60 plus Kirche“ lädt die Frauenarbeit für den 11. September 2015 in die Niedersachsenhalle im Hannover Congress Centrum ein; am 19. September steht dann von 10 bis 17.30 Uhr ein Einkehrtag im Kloster Mariensee auf dem Programm. Noch offen sind Termin und Ort für die Veranstaltung „Kräuter – Gottes Geschenk für unser Wohlbefinden“.

Zu allen Angeboten geben die Organisatorinnen gerne weitere Informationen und nehmen Anmeldungen entgegen; ihre Kontaktdaten sind im Flyer der Frauenarbeit zu finden.

Der Flyer zur Frauenarbeit im Jahr 2015 liegt in allen Gemeinden des Kirchenkreises aus.

„Wir sind gemeinsam auf einem guten Weg“

Delegation bringt sehr positive Eindrücke von ihrer Odi-Reise mit

Sie sind wohlbehalten zurückgekehrt und haben eine Fülle von Eindrücken mitgebracht: Die kleine Delegation aus dem Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen, die eine gute Woche lang im Partnerkreis Odi in Südafrika zu Gast war, ist wieder zuhause. „Wir waren zur richtigen Zeit am richtigen Ort und haben in Südafrika offene Herzen angetroffen“, zog Superintendent Holger Grünjes nach der Rückkehr eine rundum positive Bilanz. „Unsere Partnerschaft ist auch von südafrikanischer Seite wirklich gewollt – wir sind gemeinsam auf einem guten Weg.“

Das Programm, das die Delegation in Südafrika absolvierte, war umfangreich: 35 Gemeinden in dem ausgedehnten Kirchenkreis Odi wurden besucht, dabei viele Gespräche geführt, gemeinsame Gottesdienste gefeiert, Besichtigungstouren unternommen und immer wieder gemeinsam gegessen. Immer wieder auch waren die Gäste aus dem Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen beeindruckt von der Gastfreundschaft, Herzlichkeit und großen Spiritualität ihrer Gastgeber.



Gruppenbild mit den Gastgeberinnen und Gastgebern nach einem gemeinsamen Essen in Letlhabile.

Ein wichtiges Ziel der Delegation war es, sich über den Zustand des Dean Centers in Hebron zu informieren, das in den vergangenen Jahren mit finanzieller Unterstützung



Die Delegation absolvierte ein umfangreiches Besuchsprogramm; hier Holger Grünjes mit Kindern einer Kindertagesstätte im Kirchenkreis Odi.

aus dem Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen errichtet worden war. „Das Dean Center ist derzeit in bestem Zustand und die Delegation drückte ihren Dank und Respekt für die positive Entwicklung aus“, heißt es in dem Protokoll, das Delegationsmitglied Peter Hartwig anfertigte. Um auch das Gästehaus des Dean Centers eröffnen zu können – die Gemeinden des Kirchenkreises Odi liegen bis zu 100 Kilometer weit auseinander – sind weitere Arbeiten erforderlich, an denen sich der Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen jeweils zur Hälfte finanziell beteiligen will. Gemeinsam wurde für diese Unterstützung eine Höchstgrenze von umgerechnet 5.000 Euro festgelegt.

Nach der Fertigstellung des Gästehauses im Dean Cen-

ter in Hebron sollen auf Wunsch beider Partnerkirchenkreise neue Projekte der Zusammenarbeit in Angriff genommen werden. Der Partnerschaftsausschuss im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen regte in diesem Zusammenhang an, ein gemeinsames handwerkliches Projekt zu entwickeln: Notwendige handwerkliche Arbeiten in den Gemeinden des Kirchenkreises Odi könnten von einem gemischten deutsch-südafrikanischen Team erledigt werden, wenn möglich unter Beteiligung von Jugendlichen oder jungen Erwachsenen aus beiden Kirchenkreisen. Dean John Komane aus Hebron schlug darüber hinaus vor, Experten aus den Bereichen Informationstechnologie und Landwirtschaft auszutauschen. Beide Seiten wollen in den kommenden Monaten die Möglichkeiten der Umsetzung prüfen

und dann Vereinbarungen treffen. Zunächst aber steht die Planung des nächsten Besuches an: Gerne möchte Superintendent Holger Grünjes für den Frühsommer 2015 eine Einladung an eine zwölf- bis 15-köpfige Delegation aus Südafrika aussprechen. Alternativ überlegt das südafrikanische Partnerschaftskomitee, im Luther-Jahr 2017 nach Deutschland zu kommen – ein Gedanke, der im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen nicht unbedingt als Alternative gesehen wird. Verbunden mit dem Wunsch nach einer engen Fortführung der Partnerschaft wünscht sich der hiesige Partnerschaftsausschuss schon für das kommende Jahr einen Gegenbesuch; bis Januar soll diese Frage geklärt sein.

Partnerschaft besteht seit mehr als 30 Jahren

Die seit mehr als 30 Jahren bestehende Partnerschaft mit dem evangelisch-lutherischen Kirchenkreis Odi in Südafrika wird durch regelmäßige gegenseitige Besuche mit Leben erfüllt. Nach einer zweijährigen Pause, bedingt durch die mehrmonatige Vakanz in der Langenhagener Superintendentur und personelle Veränderungen in Odi, nahm Superintendent Holger Grünjes schon bald nach seinem Amtsantritt zu Beginn dieses Jahres den Faden wieder auf und freute sich über die sehr bald ausgesprochene Einladung der Partner in Südafrika.

Das Gebiet des Kirchenkreises Odi liegt etwa 50 Kilometer nordwestlich von Pretoria; es ist ländlich geprägt und umfasst 18 Kirchengemeinden, die bis zu 100 Kilometer weit auseinander liegen. Jeweils ein Pastor versorgt die Gemeinden als einziger hauptamtlicher Mitarbeiter; der Amtssitz des Dean, vergleichbar etwa dem hiesigen Superintendenten, liegt in Hebron. Hier wurde mit finanzieller Unterstützung des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen das Dean Center errichtet, das vor allem als Versammlungsstätte für die oft über weite Entfernungen anreisenden Gläubigen dienen soll.

„Das Evangelium hat immer auch eine politische Bedeutung“

Wolfgang Puschmann spricht beim Reformationsempfang des Kirchenkreises

Das Evangelium hat stets auch eine politische Bedeutung – so lautete einer der Kernsätze, die Wolfgang Puschmann in seiner Rede zum Reformationsempfang des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen betonte. Der hannoversche Stadtsuperintendent i. R. führte diese politische Dimension des Evangeliums und des kirchlichen Handelns in direkter Linie zurück auf Luther: Der Reformator habe, so habe es Philipp Melanchthon nach dessen Tod als erster benannt, die wahre christliche Lehre wieder ans Licht geholt, indem er sich klar zur Berufung des Christenmenschen zum Dienst in der Welt und für die Welt bekannt habe. Martin Luther sei es auch gewesen, der die Gewissensfreiheit des einzelnen Menschen gegenüber Institutionen und deren Machtansprüchen zu Beginn der frühen Neuzeit öffentlich formuliert habe: „Luthers Lehre gehört in die neuzeitliche Freiheitsgeschichte, die zum Grundwert allgemeiner Gewissensfreiheit führte und Institutionen begründete, die diesen Grundwert garantieren können.“

Etwa 80 Gäste aus dem Kirchenkreis und dessen Gemeinden und Einrichtungen, aus Politik und Verwaltung der Kommunen und der Region konnte Superintendent Holger Grünjes eine Woche vor dem Reformationstag in der Langenhagener Elisabethkirche zum traditionellen Reformationsempfang des Kirchenkreises begrüßen. „Kirche muss sich einmischen“, betonte der Superintendent und verwies in diesem Zusammenhang auf drei Veranstaltungen dieses Jahres: zwei Podiumsdiskussionen im Vorfeld der Bürgermeisterwahl und die Veranstaltung „Kirche trifft Justiz“, die sich mit der Bedeutung der Rechtsprechung für Staat, Gesellschaft und Individuum befasste.

Kirche müsse sich immer wieder neu entscheiden, an welcher Stelle und auf welche Art und Weise sie sich in den öffentlichen Diskurs und damit auch in politische Entscheidungen einmische, betonte Wolfgang Puschmann. Auch Martin Luther sei vor deutlicher Einmischung nicht zurückgeschreckt, etwa als er 1518 in klaren Worten vor weiteren Steuererhöhungen

warnte. Allerdings, so zitierte Wolfgang Puschmann den Münchener Theologen Friedrich Wilhelm Graf, gebe es keine „christliche Politik“ und auch eine Einmischung in kleinteilige politische Fragen könne nicht Sache der Kirche sein. Auf der Basis der Glaubens- und Gewissensfreiheit aber könne protestantische Standfestigkeit helfen, totalitären Ansprüchen zu widerstehen: „Weltliche Macht findet ihre Grenzen am freien Gewissen.“

In seinen abschließenden Worten formulierte Wolfgang Puschmann einen „Ausblick mit Problemanzeige“: Protestantisches Engagement sei heute durch das Streben nach umfassender Gleichberechtigung, nach gesellschaftlicher Inklusion und der Aufhebung von Hierarchien gekennzeichnet. Im Zuge dieser „Fundamentalliberalisierung“ gingen Orientierungshilfen verloren und es entstehe ein vieler Lebensbereiche umfassender Zwang, sich entscheiden zu müssen. Notwendig, so Wolfgang Puschmann, sei daher in den kommenden Jahren viel Aufmerksamkeit für eine grundlegende ethische Frage: „Wir können wir unsere Freiheit erhalten und dennoch Orientierungshilfen geben?“ Kraft ihres lutherischen Erbes könne und müsse sich Kirche auf diesem Feld einbringen: „Die Zukunft wird uns brauchen.“



Wolfgang Puschmann (links) im Gespräch mit Superintendent Holger Grünjes.

Foto: Andrea Hesse

Ein Prediger aus Überzeugung

Marc Gommlich ist neuer Pastor in der Eliagemeinde

Die Elia-Kirchengemeinde hat wieder einen Pastor: Nach einer mehrmonatigen Vakanz, in der Pastor Paul Martin Gundert der Gemeinde zur Verfügung stand, hat Marc Gommlich am 1. Oktober seinen Dienst im Gemeindezentrum an der Langenhagener Konrad-Adenauer-Straße angetreten. „Die Menschen hier sind sehr offen“, sagt er, nach seinen ersten Eindrücken befragt. „Sie haben mich sehr freundlich aufgenommen und mir ganz schnell das Du angeboten.“

Der vor 40 Jahren in Soest geborene Marc Gommlich absolvierte nach der Schule zunächst eine Ausbildung zum Industriemechaniker, bevor er sich entschloss, am Hermannsburger Missionsseminar Theologie zu studieren. „Ein Onkel von mir ist katholischer Priester und ich selbst war schon als Jugendlicher sehr aktiv in der kirchlichen Jugendarbeit“, beschreibt er die Hintergründe für seine zweite Berufswahl. An das Studium schlossen sich Vikariate in Osnabrück und in den USA sowie eine fünfjäh-

rige Tätigkeit in einem evangelisch-lutherischen Kirchenkreis in Äthiopien an.

Nach der Rückkehr nach Deutschland ging Marc Gommlich zwei Jahre in Elternzeit, um seiner Frau die Ausbildung zur Pilotin zu ermöglichen. Nach dieser Familienzeit war er als Referent für die Hermannsburger Mission in Ostfriesland tätig, bevor er seine erste Gemeinde in Groß Kreutz bei Potsdam übernahm. Zum Ende der Probezeit bewarb er sich auf die Stelle in der Eliagemeinde und zog schon wenig später mit seiner Frau und den mittlerweile drei Kindern Tom, Leonie und Emma nach Langenhagen. Hier weiß er neben dem sehr aktiven Gemeindeleben insbesondere die hervorragenden räumlichen Gegebenheiten im Gemeindezentrum und die Tätigkeit in nur einer Kirche zu schätzen – in Groß Kreutz gehörten sieben Kirchen und damit weite Wege zu seinem Arbeitsalltag.

„Ich predige unheimlich gerne und freue mich darüber, dass diese Gemeinde bereit ist, auch längere Predigten zu verfolgen“, erzählt Marc Gommlich, der am vergangenen Sonntag von Superintendent Holger Grünjes in sein Amt eingeführt wurde. Beeindruckt ist er auch von der starken Beteiligung Ehrenamtlicher an der Gottesdienstgestaltung: Zwischen 50 und 60 Frauen, Männer und Jugendliche tragen sich regelmäßig in den Dienstplan ein, um Tätigkeiten wie die musikalische und inhaltliche Gestaltung oder die technische Betreuung zu übernehmen. Neben dem Festhalten an Bewährtem wie der Teilnahme an „Pro Christ“ und dem Angebot von Glaubenskursen möchte Marc Gommlich auch manchen Dingen neuen Schwung verleihen – etwa der Kinder- und Jugendarbeit und der gemeindlichen Arbeit mit Familien. „Wir werden aber ein Auge darauf haben, neben dem Engagement für die Jungen auch die Alten nicht zu vergessen“, betont der Pastor. Ihm ist es wichtig, mit seiner Gemeinde auch nach außen aktiv zu werden und dabei seine Offenheit zu bewahren – die Einordnung in eine Schublade oder auch ein eng umrissenes Profil ist seine Sache nicht.



Pastor Marc Gommlich am Altartisch in der Elia-Kirche.

Foto: Andrea Hesse

„Viele tolle Jugendliche“

Philipp Lerke ist seit Oktober Diakon in Altwarmbüchen

Seit dem 1. Oktober gehört Philipp Lerke zum Team der Christophorus-Kirchengemeinde Altwarmbüchen: Der 28-jährige Diakon hat dort mit einer halben Stelle die

Nachfolge von Martin Höft angetreten und engagiert sich in der Kinder- und Konfirmandenarbeit. Mit einer weiteren 25-Prozent-Stelle ist er beim Diakonieverband Hanno-

ver-Land in der Schuldenprävention tätig. „In Altwarmbüchen möchte ich erst einmal die Gemeinde kennenlernen und dann eigene Ideen entwickeln“, sagt er. Besonderes Interesse hat der Diakon an einem unvoreingenommenen Blick auf andere Religionen, an der Flüchtlingsarbeit und der Erinnerungskultur.

An der Hochschule Hannover hat Philipp Lerke das Studium der Religionspädagogik und Sozialarbeit mit dem Bachelor abgeschlossen, anschließend absolvierte er sein Anerkennungsjahr beim Kirchenkreisjugenddienst in Ronnenberg. Mit Martin Höft, der die Christophorus-Gemeinde im Sommer in Richtung Lübeck verlassen hat, ist er gut befreundet, kann sich auch jederzeit mit Fragen an ihn wenden. „Martin hat hier viel Gutes aufgebaut“, sagt Philipp Lerke und ist auch sonst rundum zufrieden mit seiner Tätigkeit in Altwarmbüchen: „Hier gibt es viele tolle Jugendliche, das Team stimmt und ich bin sehr nett aufgenommen worden.“

Für die Mitarbeit in der Gemeinde, bei Freizeiten und im Trainee-Programm werden ihm sicher auch seine Hobbys zugute kommen: Der Diakon interessiert sich für die Fotografie, für Kochen und Singen und die Politik.



Am 25. Januar wird Philipp Lerke in Altwarmbüchen eingesegnet.

Am Sonntag, 25. Januar 2015 wird er um 10 Uhr in der Christophorus-Kirche in Altwarmbüchen durch Superintendent Holger Grünjes eingesegnet.

Seelsorgliche Gespräche waren sein Schwerpunkt

Die Ludwig-Harms-Gemeinde verabschiedete Pastor Enno Junge

Für Pastor Enno Junge aus Fuhrberg und seine Frau Inken Junge beginnt in wenigen Wochen ein neuer Lebensabschnitt: Im Gottesdienst am Nachmittag des zweiten Advent entpflichtete Superintendent Holger Grünjes den Fuhrberger Pastor, der elfeinhalb Jahre Gemeindepastor in der Ludwig-Harms-Gemeinde und Klinikseelsorger in Burgwedel mit jeweils einer halben Stelle war. Anfang des kommenden Jahres wird Enno Junge eine Stelle als Gemeindepastor im Raum Cuxhaven antreten.

„Am meisten haben mir die seelsorglichen Gespräche bedeutet – oft habe ich gemerkt, dass Gott dabei war, dass das Leben wieder heller wurde“, blickte Enno Junge in seinen Abschiedsworten im Gottesdienst zurück. Neben vielen schönen Gottesdiensten, Trauungen und Taufen seien es vor allem die seelsorglichen Gespräche in seiner Gemeinde und im Krankenhaus gewesen, die ihm viel bedeutet hätten: „Ich bin dankbar und demütig, dass Gott mich an vielen Stellen gebrauchen konnte.“ Enno Junge ließ auch anklingen, dass es in den vergangenen Monaten und Jahren nicht nur Harmo-



Dietrich Dobrodt verabschiedete Enno und Inken Junge im Gottesdienst in der Ludwig-Harms-Kirche. Foto: Andrea Hesse

nie in seiner Gemeinde gab; so habe er zugegriffen, als sich ihm im Alter von 57 Jahren die Chance bot, noch einmal etwas Neues zu wagen. „Wer den Kopf hängen lässt,

dem gerät so manches aus dem Blick. Den Kopf zu heben heißt auch, sich Ziele zu setzen“, hatte er zuvor in seiner Predigt zum zweiten Adventssonntag gesagt – sicher auch im Blick auf die eigene Situation.

Das Führen, die Gemeindeleitung, sei nicht die Stärke von Enno Junge, merkte Kirchenvorsteher Dietrich Dobrodt in seinen Abschiedsworten an; der Schwerpunkt des Fuhrberger Pastors habe immer auf der Seelsorge, den Gesprächen und dem Predigen gelegen. „Sie gehören zu den guten Predigern“, so Dietrich Dobrodt, „und Sie haben uns immer ein Stück in Ihr Inneres schauen lassen – das finde ich menschlich und sympathisch.“

Mit Dank und vielen guten Wünschen verabschiedete der Kirchenvorstand Enno und Inken Junge; spontaner

Applaus der Gemeinde in der voll besetzten Kirche zeigte, dass er damit vielen aus der Seele sprach.

Superintendent Holger Grünjes erinnerte in seinen Worten zur Entpflichtung Enno Junges an die schwierige Situation, die dieser in Fuhrberg vorgefunden hatte: Nach zweijähriger Vakanz in der Gemeinde hatte der gebürtige Ostfrieser seinen Dienst mit einer halben Stelle angetreten und es sei naturgemäß nicht leicht, die Ansprüche einer Gemeinde zu halbieren. Mit einigen Sätzen auf Platt, ihrer gemeinsamen „Muttersprache“, entpflichtete Holger Grünjes Enno Junge von seinen Aufgaben in Fuhrberg, bevor dieser sich bei einem Empfang im Gemeindehaus persönlich von vielen Gästen verabschieden konnte.

„Ich möchte zeigen, was Glauben zu bieten hat“

Friederike Wunsch macht ihr Anerkennungsjahr im Kirchenkreisjugenddienst

Viele Menschen im Kirchenkreis sind ihr sicher schon einmal begegnet: Seit dem 1. September absolviert Friederike Wunsch ihr Berufsankennungsjahr im Kirchenkreisjugenddienst bei Werner Bürgel.

Friederike Wunsch wurde in Hannover geboren und wuchs in Zeven sowie später in Wolfsburg auf. „Mein Elternhaus ist ein reiner Pastorenhaushalt – so war die Kirche für mich schon immer nebenan“, erzählt sie. Schon früh kam sie in Kontakt mit kirchlicher Kinder- und Jugendarbeit: „Schon als ich selbst noch ein Kind war, nahm mein großer Bruder mich zu den Kindergottesdienstvorbereitungen mit – da fühlte ich mich natürlich gleich etwas größer. Und ich wurde auch größer, innerlich wie äußerlich; beim Kinderzeltlager in Offendorf wuchs ich zur Gruppenleiterin mit Herz und Leidenschaft heran.“

In ihrer Heimatgemeinde übernahm Friederike Wunsch als Jugendliche den offenen Jugendtreff und auch für Theaterfreizeiten war sie schnell zu begeistern. Nach dem Abitur machte sie dann ihr Freiwilliges Soziales Jahr im Kirchenkreisjugenddienst in Wolfsburg, lernte dort die Arbeit als Diakonin zum ersten Mal aus hauptamtlicher Sicht kennen. Ihr Studium der Religionspädagogik und Sozialen Arbeit brachte sie dann nach Hannover und schließlich in den Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen.

„Ich freue mich an der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und ehrenamtlich Mitarbeitenden“, sagt Friederike Wunsch. „Ich möchte ihnen zeigen, was Glauben zu bieten hat. Wie er sie in Freude bestärken, in Trauer begleiten, im Leben tragen kann. Und vor allem, dass es um sie geht



Friederike Wunsch macht die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen viel Freude.

– um die Kinder und Jugendlichen. Dass Kirche sie in den Blick nimmt, mit allem was sie an Last und Schätzen mitbringen. Hier sind sie willkommen, oder viel mehr noch: Sie sind gewollt!“

Amtseinführungen in Emmaus und St. Paulus

Gabriele Hahn-Hartwig und Dr. Eckart Jakob haben ihre Ausbildung abgeschlossen



Ihren neuen Lektor Dr. Eckart Jakob begrüßte die St.-Paulus-Kirchengemeinde Langenhagen Mitte Dezember: In einem Gottesdienst unter der Leitung von Pastor Dr. Frank Foerster wurde der Kirchenvorsteher nach Abschluss seiner Lektorenausbildung in sein Amt eingeführt.

Ebenfalls Mitte Dezember begrüßte der Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen Gabriele Hahn-Hartwig als neue Prädikantin. Superintendent Holger Grünjes führte sie in einem Festgottesdienst in der Emmauskirche in Langenhagen in ihr Amt ein.

Gabriele Hahn-Hartwig organisiert seit Jahren die Friedensgebete in der Langenhagener Emmaus-Gemeinde.

Foto: Andrea Hesse

„Eine großartige musikalische Tradition“

Organistin aus Südkorea war zu Gast in der Elisabethkirche

In ihrer Heimatstadt Seoul spielt Eun-Bae Jeon an fast jedem Sonntag vor mehr als 10.000 Gottesdienstbesuchern: Die studierte Kirchenmusikerin ist Organistin in einer presbyterianischen Gemeinde, in deren Kirche im Zentrum der Millionenstadt regelmäßig fünf Sonntagsgottesdienste mit jeweils 1.800 Besucherinnen und Besuchern gefeiert werden; weitere 1.000 Gäste folgen der

Videoübertragung im Foyer der Kirche. Ein Hauptpastor leitet die Gemeinde in Zusammenarbeit mit 20 weiteren angestellten Pastoren; sieben verschiedene Chöre begleiten die regelmäßigen Gottesdienste.

Ihr Musikstudium absolvierte Eun-Bae Jeon von 1998 bis 2006 an der Musikhochschule Hannover; hier lernte sie auch Arne Hallmann kennen. Der Kantor der Elisabeth-Kirchengemeinde lud

die bekannte Organistin im November zum Jahreskonzert der Kantorei in die Elisabethkirche ein und Eun-Bae Jeon nahm gerne die weite Reise auf sich. „Ich genieße es, in Deutschland auf Pfeifenorgeln spielen zu können“, sagt sie – in Seoul stehen ihr nur elektronische Orgeln zur Verfügung. So zögerte sie denn nicht lange, als die Anfrage von Arne Hallmann kam und fühlte sich in Hannover und Langenhagen gleich wieder wie zu Hause. Ihre „Heimatgemeinde“ in Deutschland ist St. Nicolai in Hannover-



Eun-Bae Jeon mit einem der Chöre in ihrer Heimatgemeinde in Seoul ...

Bothfeld; hier war sie schon während ihres Studiums regelmäßig als Organistin tätig.

Die Liebe zur europäischen Kirchenmusik wurde Eun-Bae Jeon vom Vater, einem Kirchenmusiker, vermittelt: Schon als sie noch ein Kind war, nahm er sie regelmäßig mit in die einzige Kirche Seouls, in der es eine Pfeifenorgel gab. Durch ihn lernte sie klassische Orgelliteratur kennen, die sie auch heute noch liebt und sehr bewusst in den Gottesdiensten in ihrer Heimatstadt einsetzt. „Ich muss Kompromisse finden“, sagt sie, „nur Bach und Buxtehude geht natürlich nicht.“ Zu ihrem Repertoire gehören auch viele neue Kompositionen und Gospels sowie eine kleine Kuriosität: Die Melodie der deutschen Nationalhymne wird in Seoul mit einem koreanischen Text häufig als Kirchenlied gesungen. Auch viele deutsche Kirchenlieder seien in Südkorea sehr bekannt und beliebt, erzählt die Organistin.

Nach dem sehr erfolgreichen Kantoreikoncert setzte sich Eun-Bae Jeon am folgenden Tag gleich noch einmal an die Orgel der Elisabethkirche: Gerne erfüllte sie Superintendent Holger Grünjes den Wunsch, die Andacht zum Auftakt der Ephorenkonferenz zu begleiten.

Am Folgetag ging es dann schon wieder gen Heimat: „Ich kann in meiner Gemeinde nicht einfach Urlaub neh-



... und mit Kantor Arne Hallmann an der Orgel der Elisabeth-Kirche.

Foto: Andrea Hesse

men“, erzählt sie. „Immer, wenn ich nicht spielen kann, muss ich mir selbst eine Vertretung suchen.“ Und dann ist da ja auch noch der Lehrauftrag, den die junge Organistin an der Musikhochschule in Seoul hat. Auch wenn es in Südkorea nur wenige lutherische Christen gibt, möchte sie deren musikalische Traditionen in ihrer Heimat gerne fördern: „Das ist eine großartige Tradition“, sagt sie voller Überzeugung.

Alte Orgel mit neuem Klang

Sanierung der Bissendorfer Orgel ist abgeschlossen

Es war eine Arbeit, die viel Zeit und große Sorgfalt erforderte: Orgelbauer Martin ter Haseborg und sein Mitarbeiter Sascha Meinen bauten Ende Oktober die 788 Pfeifen der Orgel in der Bissendorfer St.-Michaelis-Kirche wieder ein; im November stand das Instrument dann mit ganz neuem Klangvolumen wieder für Gottesdienste und Konzerte zur Verfügung.

Mehrere Monate hatte die Sanierung der 40 Jahre alten Bissendorfer Orgel, deren Pfeifen im ostfriesischen Uplengen durch die Firma „Orgelbau in Ostfriesland“ instand gesetzt und ergänzt wurden, gedauert. Insgesamt 64.000 Euro brachten die Gemeinde aus Spenden und Eigenmitteln sowie der Kirchenkreis und die Landeskirche auf, um das von Staub und Schimmel angegriffene



Instrument wieder in einen guten Zustand zu versetzen. Vier Mitglieder des Kirchenvorstands nutzten die Gelegenheit, die Werkstatt des Orgelbauers näher kennenzulernen und statteten „ihrer“ Orgel in Uplengen einen Besuch ab.

Unmittelbar vor dem Wiedereinsetzen der Metall- und Holzpfeifen intonierte Martin ter Haseborg jede einzelne von ihnen auf der Orgelempore – dank der langjährigen Erfahrung des Orgelbaumeisters war Orgelrevisor Christian Conradi anschließend mit dem Ergebnis sehr zufrieden.

Martin ter Haseborg überprüft jede einzelne Orgelpfeife auf ihren Klang.

Fotos: Andrea Hesse



Die alte Pracht soll wieder sichtbar werden

Deckenmalereien in St. Nikolai werden restauriert

Für voraussichtlich drei Monate muss die Kirchengemeinde St. Nikolai Kirchhorst auf die Nutzung ihrer Kirche verzichten: In der Zeit von Januar bis März des kommenden Jahres werden die rund 600 Jahre alten Deckenmalereien restauriert.

Im Jahr 2013 hatte Restaurator Reinhold Gonschior aus Uelzen sich intensiv mit den Deckenmalereien beschäftigt, die zunehmend hinter einer fest haftenden Schicht aus Staub verschwinden. Als ersten Schritt zur Abhilfe baute die Kirchengemeinde eine neue Heizung ein, dank der sich Temperatur und Luftfeuchtigkeit gut regeln lassen. Ab Januar sollen nun die Deckenmalereien gereinigt und so wieder in alter Pracht sichtbar werden; rund 100.000 Euro sind zur Finanzierung dieser Arbeiten veranschlagt. Weitere Finanzmittel sind nötig, um die Orgel zum Schutz vor Beschädigungen während der Arbeiten abzubauen und anschließend wieder einzurichten. Um ein derart großes Projekt finanziell zu stemmen, hat die St.-Nikolai-Gemeinde alle Hebel in Bewegung gesetzt: Zahlreiche Spenden tragen zur Finanzierung bei, die Kirchengemeinde setzt ihre eigenen Rücklagen ein, mit Zuschüssen beteiligen sich Klosterkammer, Landeskirche und Kirchenkreis. Mit einer letzten Spendenbitte will die Gemeinde die noch ausstehende Finanzierungslücke von etwa 10.000 Euro schließen.

Auch für die Gottesdienste in der Zeit von Januar bis März 2015 gibt es eine Lösung: Sie finden im Gemeindegemeinschaftssaal der St.-Nikolai-Gemeinde statt; für Trauerfeiern steht die Friedhofskapelle in Altwarmbüchen zur Verfügung.



Wunderschön sind die alten Malereien in der Kirchhorster St.-Nikolai-Kirche.

Engelbostel will seine Glocken sichern

Viele Menschen spenden für die Instandsetzung

Soweit wie in Hannover soll es in der Martins-Kirchengemeinde Engelbostel gar nicht erst kommen: Wie die Zeitungen im Herbst berichteten, kann die große Glocke der hannoverschen Marktkirche nicht mehr geläutet werden, weil der Klöppel abgebrochen ist, bei seinem Absturz einen Balken zerschlagen hat und nun aufwändig repariert werden muss. „In unserer Engelbosteler Kirche wollen wir einem solchen Ereignis zuvorkommen und sammeln schon seit einem Jahr für die Glockenreparatur – bevor es zu Stilllegungen oder gar zu Abstürzen kommt“, sagt Pastor Rainer Müller-Jödicke.

Der Engelbosteler Kirchenvorstand nahm den jährlichen Spendenbrief im Herbst zum Anlass und bat um Spenden zugunsten der Instandsetzung der Glocken im Turm und der Diakonenstelle, die durch den Förderverein der Kirchengemeinde finanziert wird. Zufällig fand der Versand des Spendenbriefes zeitgleich mit dem spektakulären Ereignis im Turm der hannoverschen Marktkirche statt und stieß in diesem Zusammenhang auf große Resonanz: „Wir freuen uns über den starken Rücklauf und haben schon mehr als dreieinhalbtausend Euro zusammen bekommen“, freute sich Rainer Müller Jödicke Mitte November. Dennoch brauche die Gemeinde noch einen langen Atem: „Für die Sicherung der Klöppel und der Joche, die die Glocken tragen, sowie für die Erneuerung der Verkabelung brauchen wir insgesamt 15.000 Euro“, sagt der Engelbosteler Pastor. Er ist zuversichtlich, dass dieses Ziel in absehbarer Zeit erreicht wird.



Die große Glocke in der Glockenstube der Engelbosteler Martinskirche. Foto: Andrea Hesse

Familie bedeutet mehr als Verwandtschaftsbeziehung

Fotoausstellung von Diakonie und Pestalozzi-Stiftung in Burgwedel

„Wir sind Familie“ – so lautete das Motto der diesjährigen Woche der Diakonie und so hieß auch die Fotoaktion, die beim Burgwedeler Stadtfest im September viele Menschen anzog. Organisiert vom Diakonieverband Hannover-Land und der Pestalozzi-Stiftung fotografierte der Burgwedeler Hobbyfotograf Klaus-Peter Klotz fast 60 Familien, die auf einer Bank vor dem edelMut-Laden in der Von-Alten-Straße Platz nehmen durften; eine Auswahl dieser Bilder war im November und Dezember in einer Ausstellung in der Bücherei Burgwedel zu sehen.

„Familie bedeutet nicht nur eine Verwandtschaftsbe-

ziehung sondern auch ein Gefühl“, erklärte Sven Hübner von der Pestalozzi-Stiftung in einer kurzen Ansprache zur Eröffnung der Fotoausstellung. Familie habe viel mit Verantwortung zu tun und sie sei auch der Ort, an dem junge Menschen lernen könnten, Verantwortung zu übernehmen. „Die Familie ist ein wichtiger Bezugsrahmen“, ergänzte Diakoniepastor Harald Gerke. „Und wir wollen daran festhalten: Wir sind die Menschenfamilie, wir gehören zusammen.“

Im November und Dezember waren die Fotografien von Klaus-Peter Klotz im Foyer der Burgwedeler Bücherei zu



sehen. Einige von ihnen drücken eine ganz selbstverständliche Vertrautheit aus, andere einfach Fröhlichkeit, wieder andere offene Fragen – die Vielfalt des Ausdrucks ist ebenso groß wie die Konstellationen. Opa und Enkelin gehören ebenso dazu wie ein alter Mensch mit seinem Hund, das Elternpaar mit seinen drei Kindern oder die vier Frauen, deren Ähnlichkeit verrät, dass hier vier Generationen einer Familie auf der Bank des Fotografen Platz genommen haben.

Über die erfolgreiche Fotoaktion freuen sich Harald Gerke (von links), Klaus-Peter Klotz, Anne-Marei Stamme vom Diakonieverband, Lilian Breuch von der Pestalozzi-Stiftung und Kirchenkreissozialarbeiterin Angela Carl. Foto: Andrea Hesse

„Hier dürfen wir einfach nur genießen“

Mehr als 40 Jugendliche aus dem Kirchenkreis feiern bei der JuLeiCa-Party



Einige von ihnen feierten bereits zum dritten Mal mit: die Jugendlichen aus dem Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen. Foto: FotograFairy-World

An einem Freitag Ende November war es wieder soweit: 550 junge Leute, allesamt Inhaberinnen und Inhaber der JuLeiCa, der Jugendleiter-Card, stürmten den VIP-Bereich der HDI-Arena in Hannover. Stadt und Region Hannover

hatten sie als Dank für ihr ehrenamtliches Engagement in der Kinder- und Jugendarbeit eingeladen. Aus der evangelischen Jugendarbeit im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen feierten mehr als 40 Jugendliche aus den

Gemeinden St. Marcus in Wettmar, St. Petri Burgwedel, Christophorus in Altwarmbüchen, St. Marien in Isernhagen und Elisabeth in Langenhagen mit. Einige von ihnen waren bereits zum dritten Mal zur JuLeiCa-Party gekommen: „Es ist zwar immer die gleiche Location, aber hier ist es einfach cool! Leckeres Essen und Getränke, Aktionen, Plaudern. Und wir müssen eben mal nichts machen, dürfen einfach nur genießen.“

Attraktion bei jeder JuLeiCa-Party ist die Tombola, bei der es wieder tolle Preise zu gewinnen gab. Zum Schluss durften sich dann alle JuLeicas einen Geschenkbeutel mit Dingen packen, die von Firmen in der Region Hannover gesponsert worden waren. Die Organisatoren hatten dabei ein etwas mulmiges Gefühl: Eine Firma hatte 500 Schwimmmudeln – Länge etwa 1,30 Meter – gespendet. „Wenn die Jugendlichen die blöd finden, wo lagern wir die Dinger dann im Anschluss?“, lautete die bange Frage. Wie

sich zeigte, war die Sorge aber völlig unbegründet – ganze zwei Stück blieben übrig. Die Schwimmmudeln wurden gerne auf ihre Tauglichkeit beim Spielen, für Showkämpfe und alle möglichen Albereien geprüft und alle hatten damit ihren Spaß.

Ein besonderes Erlebnis hatte Kirchenkreisjugendwart Werner Bürgel: „Bei dieser Party waren eine Vertreterin und ein Vertreter der Handwerkskammer Hannover dabei, um sich die Veranstaltung anzusehen, weil sie sich im nächsten Jahr beteiligen wollen“, erzählt er. Tischlermeister Michael Seiffert war überwältigt: „Wenn ich in die Gesichter dieser Jugendlichen schaue, würde ich sie alle am liebsten als Auszubildende einstellen.“ „Im Gespräch habe ich ihm erklärt, dass es die Qualität der Jugendverbände ausmacht, Jugendliche für die Kinder- und Jugendarbeit fit zu machen und ihnen dabei die für unsere Gesellschaft wichtigen Werte zu vermitteln“, berichtet Werner Bürgel.

Hoffnung für die Kinder dieser Welt

Lichteraktion von Kita und Unicef an der Brelinger Kirche

Ein großer Kreis aus Windlichtern, darin zwei Kinderfiguren, ebenfalls mit Windlichtern dargestellt: Mit der Aktion „Hoffnungslichter“ erinnerten die Kindertagesstätte der St.-Martini-Kirchengemeinde Brelingen und der Wedemärker Arbeitskreis Kinderrechte in dieser Woche an die Verabschiedung der Kinderrechtskonvention durch die Vereinten Nationen vor 25 Jahren. „Viele Staaten haben diese Konvention damals unterzeichnet, dennoch bleibt vielen Kindern dieser Welt nur die Hoffnung darauf, dass sie irgendwann einmal zur Schule gehen können, ärztliche Behandlung bekommen oder ohne Gewalt aufwachsen dürfen“, erklärte Christiane Freude von der Unicef-Arbeitsgruppe Südheide den Hintergrund der Aktion. „Wir wollen diese Hoffnung teilen, jeder ein Licht mit nach Hause nehmen und den Kindern dieser Welt in Gedanken gute Wünsche schicken.“

Brelingens Ortsbürgermeisterin Christiana Böttcher nannte einige der Grundrechte von Kindern, die in der UN-Kinderrechtskonvention vom 20. November 1989 – ihr sind mehr Staaten beigetreten als jeder anderen UN-Konvention – festgeschrieben sind: In den 54 Artikeln der Vereinbarung werden unter anderem das Recht auf ein Aufwachsen ohne Diskriminierung, auf eine Staatsangehörigkeit, Gesundheit, Bildung

und Erziehung sowie das Recht auf Familie, Freizeit und Spiel formuliert. Diesem langen Katalog an Rechten stehe in vielen Teilen der Welt nur die Hoffnung auf Umsetzung der Forderungen entgegen – diese Hoffnung sollte auch der große Kreis der Lichter ausdrücken. Begleitet vom Posaunenchor der Brelinger Kirchengemeinde sangen Kita-Kinder, Eltern und Erzieherinnen dazu die bekannten Laternenlieder und nahmen schließlich ein bisschen Hoffnung in Form eines Windlichtes mit nach Hause.



Der Brelinger Posaunenchor begleitete die Aktion Hoffnungslichter musikalisch.
Foto: Andrea Hesse

Die grauen Busse – Endstation Tod

Geschichtsprojekt der Pestalozzi-Stiftung und der Seniorenbegegnungsstätte Burgwedel

Wäre Friedrich Daps im 21. Jahrhundert geboren worden, hätten Ärzte sein zurückhaltendes Wesen und seine „Reaktionslosigkeit bei Geräuschen“ wohl schon früh auf seine Gehörlosigkeit zurückgeführt und ihn mit Hilfe von Therapien darin unterstützt, ein selbstständiges Leben führen zu können. 1933, als Friedrich Daps geboren wurde, sah die Welt jedoch anders aus: Zum Weltbild der Nationalsozialisten gehörte es, dass nur das Leben von Menschen, die gesund waren, als „lebenswert“ betrachtet wurde. Dass der Junge aufgrund seiner Behinderung in Lebensgefahr

schwebte, ahnte Friedrichs Vater nicht, als er ihn 1937 in Obhut gab – aus Sorge, sich als alleinerziehender Vater nicht ausreichend um ihn kümmern zu können.

Nach drei Monaten in der Pestalozzi-Stiftung kam Friedrich in die Heil- und Pflegeanstalt Langenhagen und



Ralf Rogge, Pastor in der Pestalozzi-Stiftung, leitet das Geschichtsprojekt.

Foto: Andrea Hesse

von hier aus in die Heil- und Pflegeanstalt Lüneburg. Friedrich Daps Leben endete hier am 21. März 1942. Die Lüneburger Heil- und Pflegeanstalt war eine Tötungsanstalt, die Kinder mit Behinderungen ermordete und ihre Körper für medizinische Präparate missbrauchte.

Doch was brachte Menschen in der NS-Zeit dazu, darüber zu entscheiden, wessen Leben „lebenswert“ war? Welche Widerstände gab es in der Deutschen Bevölkerung gegen die Euthanasie-Programme der damaligen Zeit und was bewirkte der Protest? Im Rahmen des Geschichtsprojektes „Die grauen Busse“ laden die Pestalozzi-Stiftung und die Seniorenbegegnungsstätte Burgwedel ältere Menschen und Menschen mit Behinderung dazu ein, diese Fragen gemeinsam zu beleuchten. „Wir möchten dabei auch Aktuelles diskutieren, etwa die Frage, welche Chancen Menschen mit Behinderung heute, 70 Jahre nach Kriegsende, haben“, erklärt Projektleiter Pastor Ralf Rogge.

Die Veranstaltungsreihe beginnt am 21. Januar 2015. Wer Interesse an einer Mitarbeit hat, sollte sich die erste Informationsveranstaltung zu dem Geschichtsprojekt am Dienstag, 13. Januar 2015 um 15.30 Uhr in der Seniorenbegegnungsstätte Burgwedel, Gartenstraße 10, vormerken oder Kontakt zu Pastor Ralf Rogge unter 05139 - 9 90-1 04 oder per Mail unter rrogge@pestalozzi-stiftung.de aufnehmen.

Ein Garten für Gesundheit und Naturschutz

Fielmann, Umweltstiftung, Flughafen und edelMut unterstützen die Elisabeth-Kita

Gemeinsam mit Eltern, Kindern und ihrem Team griff Tabea Pipenbrink, Leiterin der Kindertagesstätte der Elisabeth-Kirchengemeinde, im November zum Spaten: Drei Bäume und mehr als 150 weitere Pflanzen, vor allem Gehölze und Stauden, sollten in die Erde gebracht werden. Auch Jan Pfeffer unterstützte den Arbeitseinsatz vor Ort: Er ist stellvertretender Leiter der Fielmann-Niederlassung in Langenhagen, die Winterlinde, Kugelhorn, Stepenkirsche und die übrigen Pflanzen spendete.

Die Pflanzenspende wurde zur Gestaltung eines Gesundheitsgartens verwendet, den die Kindertagesstätte

auf ihrem Gelände angelegt hat. Sein Ziel ist es, gesundheitsfördernde Bewegungsmöglichkeiten für alle Kinder und das Team, angelehnt an die Kneipp-Pädagogik, weiter auszubauen; Hauptbestandteil des wunderschönen Gartens ist ein Wassertretbecken mit Barfuß-Erlebnispfad. Auch ein Ruhebereich mit Liegen im Freien gehört dazu, außerdem verschiedene Hochbeete mit Beerenpflanzen und Kräutern, die zukünftig die Küche der Kita beliefern und zu einer gesunden Ernährung beitragen sollen.

Wie in Langenhagen engagiert sich der Optiker Fielmann auch an anderen Orten im Umwelt- und Natur-

schutz. Das Unternehmen pflanzt für jede Mitarbeiterin und jeden Mitarbeiter in jedem Jahr einen Baum – bis heute mehr als eine Million Pflanzen.

Dankbar ist Kitaleiterin Tabea Pipenbrink auch dem Flughafen Hannover-Langenhagen und der niedersächsischen Bingo-Umweltstiftung, die den Bau des Gesundheitsgartens für Kinder mit größeren Spenden unterstützt haben; außerdem dem Verein edelMut Burgwedel-Langenhagen und vielen privaten Spenderinnen und Spendern, die dieses ganz besondere Projekt mit ihrer finanziellen Unterstützung ermöglicht haben.



Alle Kinder, die ein Handtuch und warme Socken dabei haben, dürfen das Kneippbecken auch bei kühler Witterung nutzen. Foto: Andrea Hesse

„Viel würdevoller als wir dachten“

Projekttag „Sterben und Tod“ für Jugendliche in Wettmar

Als das Vorbereitungsteam die Projekttag zum Thema „Sterben und Tod“ in der St.-Marcus-Kirchengemeinde Wettmar vorbereitete, rechneten die Teamer sicher nicht damit, dass 23 Konfirmandinnen und Konfirmanden sowie

Jugendliche aus der Gemeinde daran teilnehmen und sich mit dem nicht alltäglichen Thema beschäftigen würden.

Das Vorbereitungsteam aus jungen und älteren Menschen hatte einiges zum Thema erarbeitet; im Mittelpunkt aber standen Gespräche mit Menschen, die regelmäßig mit dem Tod in Berührung kommen. Am ersten Vormittag wurde der Friedhof an der St.-Marcus-Kirche erkundet – dabei wurden unter anderem die ältesten Grabsteine sowie Symbole und Figuren, die auf Grabsteinen zu finden sind, angeschaut. Nach einem gemeinsamen Mittagessen wurden später die Erlebnisse der Friedhofsexkursion in Kleingruppen besprochen.



Viele Fragen der Jugendlichen rund um den Friedwald beantwortete die Försterin in Uetze.

Spannend wurde es am Nachmittag, als die Gruppe zum Bestatter in das „Haus der Trauer“ in Thönse fuhr. Die Mitarbeiter erklärten den jungen Besucherinnen und Besuchern vor Ort, was eigentlich passiert, wenn ein Mensch stirbt. Bei den Jugendlichen kam dabei schnell die Frage nach den emotionalsten und traurigsten Momenten auf. Sie erfuhren, wie ein Sarg von innen aussieht und wie eng es doch darin ist. „Festgestellt wurde auch, dass eine Trauer-

anzeige in der Zeitung nicht gerade günstig zu bekommen ist“, berichtet Jonas-Christian Kurtze vom Vorbereitungsteam. Auch die Ausstellungs- und die Kühlräume im Haus der Trauer durften die Jugendlichen besichtigen; dabei wurde darauf geachtet, dass eine entspannte und zugleich würdevolle Atmosphäre entstand.

Am zweiten Tag standen vier Kleinbusse für Exkursionen zur Verfügung. Erstes Ziel war der Friedwald in Uetze: Die Försterin zeigte der Gruppe, wie eine Baumauswahl getroffen wird und beantwortete viele Fragen. Wie läuft so eine Friedwaldbestattung ab, wieviel muss die Familie dort bezahlen und ist eine Urne eigentlich ökologisch abbaubar – all diese Fragen wurden einfühlsam beantwortet.

Zweites Ziel war das Krematorium in Celle. Die Mitarbeiter hier zeigten den Besucherinnen und Besuchern die

Urnengrabanlage und die Kapelle; im Krematorium wurde der Weg eines Verstorbenen vom Sarg bis zur Asche in der Urne nachvollzogen. „Das Fazit von vielen lautete hier: Es ist würdevoller als vorher angenommen“, berichtet Jonas-Christian Kurtze.

Am letzten Tag kam schließlich die Trauerbegleiterin und Psychoonkologin Nicole Dress mit den Jugendlichen ins Gespräch. Sehr eindrücklich erzählte sie von ihrer Arbeit mit sterbenden und trauernden Menschen.

„Die Projektstage wurden von den Jugendlichen als gelungen empfunden“, zog Jonas-Christian Kurtze schließlich Bilanz. „Mein Dank geht an dieser Stelle an die Mitarbeiter des Bestattungsinstitutes Rockahr, an die Försterin in Uetze, die Mitarbeiter des Krematoriums Celle und an Frau Dress.“

„Du bist mir täglich nahe ...“

Neue Ausgabe der Trauerbroschüre der VELKD

Die Vereinigte Evangelisch-lutherische Kirche Deutschlands (VELKD) hat die Broschüre „Du bist mir täglich nahe ...“ zu den Themen Sterben, Tod, Bestattung und Trauer neu herausgegeben. Die Schrift wendet sich an Menschen, die trauern und an jene, die sie in ihrer Trauer begleiten. In seinem Geleitwort schreibt der Leitende Bischof der VELKD, Landesbischof Gerhard



Ulrich aus Schwerin: „Zur Kunst des Lebens gehört auch die Kunst des Sterbens und des Trauerns, und diese will eingeübt sein.“

Neben praktischen Hinweisen bietet die Broschüre auch seelsorgliche Begleitung: „Wie gut ist es zu wissen, dass wir dies nicht immer neu erfinden müssen, sondern auf die altbewährten Worte der Bibel und der christlichen Tradition zurückkommen können“, sagt Gerhard Ulrich.

In jedem der vier Kapitel werden situationsbezogene „Gedanken und Gefühle“ beschrieben, eine Auswahl von

in jede Tasche.

Herausgeber des 92-seitigen Heftes sind Regionalbischöfin Susanne Breit-Keßler aus München, Professorin Dr. Kerstin Lammer aus Freiburg und Oberkirchenrat Dr. Georg Raatz aus Hannover.

Die Broschüre „Du bist mir täglich nahe ... – Sterben, Tod, Bestattung, Trauer“ kann beim Amt der VELKD (Herrenhäuser Straße 12, 30419 Hannover, 0511 – 279 64 21, versand@velkd.de gegen eine Schutzgebühr von zwei Euro bestellt werden.

biblischen und außer-biblischen Zitaten als Trostworte zusammengestellt sowie konkrete Hinweise gegeben, was am Lebensende zu bedenken ist. Das Heft eignet sich für die pastorale und gemeindliche Arbeit, für Besuchs-, Hospiz- und Trauergruppen sowie für einzelne Leserinnen und Leser. Das praktische kleine Format mit den abgerundeten Ecken passt gut

Ein Gewinn auch für das eigene Leben

Schulungskurs des Ambulanten Hospizdienstes beginnt im März

Ab März 2015 bietet der Ambulante Hospizdienst Burgwedel-Isernhagen-Wedemark wieder einen Schulungskurs zur ehrenamtlichen Begleiterin oder zum Begleiter in der ambulanten Hospizarbeit an. Im Vorfeld des Kurses findet am Mittwoch, 21. Januar um 19 Uhr im Gemeindehaus der St.-Petri-Kirchengemeinde in Großburgwedel eine Informationsveranstaltung statt. Der Kurs dauert bis November und wird von einer qualifizierten Kursleitung begleitet.

Zum Konzept des Kurses gehört ein selbsterfahrungsorientiertes Lernen in der Gruppe. Folgende Inhalte sind unter anderem Bestandteile des Kurses: Schulung in Selbstwahrnehmung und Selbstreflektion, Sensibilisierung für die Lebenslage und die Gefühle anderer Menschen, das Üben von einfühlsamen verbalen und nonverbalen Kommunikationsmöglichkeiten, das Erkennen und Respek-

tieren eigener und fremder Grenzen. Voraussetzung für die Teilnahme an der Schulung ist die Bereitschaft zur regelmäßigen Kursteilnahme und zur ehrenamtlichen Mitarbeit im Hospizdienst. Zum Ende des Kurses wird dann gemeinsam über eine weitere Mitarbeit entschieden.

„Dieser Kurs ist nicht nur ein Gewinn, weil er es ermöglicht, anderen Menschen zu helfen, sondern er wird auch das eigene Leben verändern und bereichern“, ist Ute Rodehorst, Koordinatorin des Ambulanten Hospizdienstes, überzeugt. Für alle Fragen steht sie gerne zur Verfügung unter Telefon 05139 - 970 34 31 oder per Mail unter info@ambulanterhospizdienst.de.

Die Bürozeiten des Hospizdienstes sind dienstags von 9 bis 12 Uhr und donnerstags von 17 bis 19 Uhr. Weitere Informationen sind zu finden unter www.ambulanterhospizdienst.de.

Weihnachten in bunter Vielfalt

St.-Petri-Forum beschäftigt sich mit der Situation von Flüchtlingen

Deutsche Innerlichkeit unter dem Weihnachtsbaum? Feiertage bei Lebkuchen und Spekulatius ausschließlich im engsten Familienkreis? Oder Offenheit für die gesellschaftliche Realität unserer Tage? Teilen der Freude über die christliche Botschaft mit Zugereisten, Fremden und Flüchtlingen, die auch in Burgwedel auf ihre Art das

Fest begehen? Mit diesem Thema befasste sich das St.-Petri-Forum Mitte Dezember im Gemeindehaus der St.-Petri-Kirchengemeinde.

Unter der Überschrift „Weihnachten feiern in bunter Vielfalt“ wurde an diesem Abend darüber gesprochen, wie Christinnen und Christen aus anderen Kulturen und auch Nichtchristen die Weihnachtszeit erleben. Gäste aus ganz unterschiedlichen Herkunftsländern schilderten dabei ihre jeweils ganz eigene Sicht auf Weihnachten in Deutschland.

„Diese Beiträge und die anschließende Diskussion sollten uns alle dazu anregen, dem eigentlichen Sinn des Festes jenseits von Glitter und Geschenkeflut nachzuspüren“, erklärte Dr. Regine Arndt vom Organisationsteam. Die Geschichte zweier Menschen, die vor 2.000 Jahren in der Fremde Aufnahme und Schutz suchten, sei in diesen Tagen aktueller denn je.

Das St.-Petri-Forum wird sich diesem Thema auch in einer zweiten Veranstaltung widmen: Am 4. März des kommenden Jahres befasst sich das Forum schwerpunktmäßig mit der Situation der Flüchtlinge in Burgwedel und den Hilfsangeboten, die schon jetzt von der Stadt und von ehrenamtlich tätigen Bürgerinnen und Bürgern erbracht werden. Dabei wird auch die Frage gestellt, wie diese Angebote möglicherweise noch ausgeweitet werden können.



Wie feiern Menschen, die in unserer unmittelbaren Nähe Zuflucht vor Gewalt und Not gefunden haben, das Weihnachtsfest?
Foto: Lehmann/epd

Auf Luthers Spuren nach Wittenberg

Fünftägige Studienreise im Frühsommer 2015

500 Jahre Reformation: Im Jahr 2017 feiert die evangelische Kirche ein ganz besonderes Jubiläum, das mit vielen Veranstaltungen gewürdigt wird. Im Vorfeld und in Vorbereitung auf dieses Jubiläum will sich eine Reisegruppe unter der Leitung von Pastor Dr. Frank Foerster aus der Langenhagener St.-Paulus-Kirchengemeinde auf die Spuren Martin Luthers begeben und im Frühsommer 2015 nach Eisleben, Eisenach, Erfurt und Wittenberg reisen.

„Neben den Reformatoren Luther und Melanchthon werden auch die Gemälde von Lukas Cranach, dem Maler der Reformation, im Mittelpunkt der Reise stehen“, sagt Frank Foerster. In Zusammenarbeit mit einem renommierten Reiseveranstalter hat er ein interessantes Programm für eine fünftägige Studienreise unter dem Titel „Auf Luthers Spuren im Cranachjahr 2015“ zusammengestellt.

Die Studienreise findet statt vom 27. Juni bis zum 1. Juli 2015; geplant sind jeweils zwei Übernachtungen in Erfurt und in Wittenberg. Im Reisepreis von 665 Euro (Einzelzimmer 760 Euro) sind die Fahrt im Reisebus, die Reiseleitung durch Frank Foerster, vier Übernachtungen, Halbpension und verschiedene Führungen enthalten. Interessierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer, nicht nur aus der St.-Paulus-Gemeinde, sind herzlich willkommen. Informationen gibt es unter der E-Mail-Anschrift frank.foerster@evlka.de.

Zur Vorbereitung auf die Studienreise hatte die St.-Paulus-Kirchengemeinde bereits Mitte Dezember zu einem Informationsabend unter der Überschrift „Evangelisch – was bedeutet das für mich?“ ins Gemeindehaus eingeladen. Pastor Frank Foerster berichtete an diesem Abend über Martin Luthers Zeit in Wittenberg und über die Einzelheiten der geplanten Studienreise.



Eines der Reiseziele: die Stadt- und Pfarrkirche St. Marien in Wittenberg.
Foto: Biggi/pixelio.de

Gemeinsame Fahrt zum Kirchentag

Kirchenkreisjugenddienst hat einen Bus gechartert

„Damit wir klug werden“ (Ps 90,12) lautet das Motto des 35. Evangelischen Kirchentages, der vom 3. bis zum 7. Juni 2015 in Stuttgart stattfindet. Eine Vielzahl von Veranstaltungen – Bibelarbeit und Podiumsdiskussionen, Vorträge, Musik und Theater, Workshops und Meditation – stehen an diesen fünf Tagen auf dem Programm; viele der Angebote richten sich speziell an junge Menschen. „Hier kommen Jugendliche und Junggebliebene zu Wort – werden gefragt, gestalten, machen mit, diskutieren ihre Themen, mischen sich ein, ...“, heißt es in dem Flyer, den der Kir-

chenkreisjugenddienst zum Kirchentag gestaltet hat. Kurz und gut: „Das Programm ist so bunt wie eine Tüte Gummibärchen.“

Der Kirchenkreisjugenddienst bietet für Jugendliche die gemeinsame Fahrt im Reisebus zum Kirchentag in Stuttgart an; los geht es am Mittwoch, 3. Juni. Für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer gibt es ein Informations- und Vorbereitungstreffen; Schülerinnen und Schülern kann eine Schulbefreiung gewährt werden. Jugendliche unter 16 Jahren sind in Begleitung einer Jugendgruppenleitung

willkommen. Teilnehmende aus dem Kirchenkreis zahlen einen Kostenbeitrag von ca. 105 Euro, der durch Zuschüsse aus dem Kirchenkreis und aus den Kirchengemeinden ermöglicht wird.

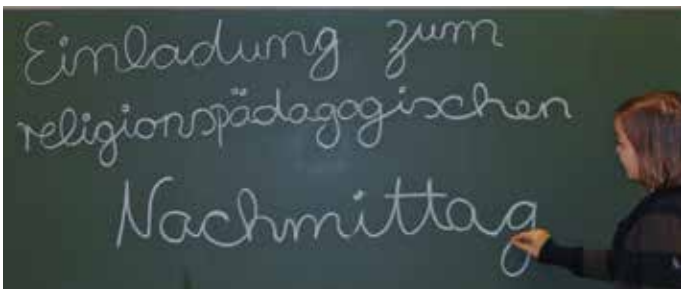
Weitere Informationen gibt es bei Kirchenkreisjugendwart Werner Bürgel unter werner.buergel@kirche-burgwedel-langenhagen.de;

ein Anmeldeformular steht online unter www.kirchenkreisjugenddienst.com/kirchentag.html zur Verfügung.

In den Kirchengemeinden liegen Flyer mit einem Anmeldeformular aus, das per Post an den Kirchenkreisjugenddienst geschickt werden kann.

Religionspädagogischer Nachmittag

Der Religionspädagogische Nachmittag im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen wird im kommenden Jahr am Mittwoch, 18. März, in der Zeit von 15.30 bis 18 Uhr in der St.-Petri-Kirchengemeinde Burgwedel stattfinden. Nach Mitteilung von Kirchenkreisjugendpastorin Reni Krucekmeyer-Zettel und Kirchenkreisjugendwart Werner Bürgel lautet das Thema dieses Nachmittags „Begegnung mit dem Islam“.



Fundraising-Stammtisch: auf ein Neues

Am 15. Januar ist es wieder soweit: Der Fundraising-Stammtisch geht in eine neue Runde. Ob Stiftungsvorstand, Kirchenvorstand oder andere am Thema Interessierte – sie alle sind zum Gespräch in gemütlicher Atmosphäre eingeladen. Der Austausch über eigene Projekte und die Erfahrungen beim Sammeln von Spenden sowie neue Entwicklungen auf dem Spendenmarkt werden im Mittelpunkt der Gespräche stehen.

Der Stammtisch findet am Donnerstag, 15. Januar in der Zeit von 19 bis 21 Uhr statt; der Ort wird noch bekannt gegeben. Marcus Dohm, Fundraiser in den Kirchenkreisen Burgwedel-Langenhagen und Burgdorf würde sich über eine Anmeldung unter marcus.dohm@evlka.de oder 0151 – 18 35 59 89 freuen.

Heiligabend auf der Wiese im Stadtwald

Eine schöne Tradition setzt Kirchenkreisjugendwart Werner Bürgel auch in diesem Jahr fort: Gemeinsam mit der Evangelischen Jugend und der Christlichen Pfadfinderschaft aus Burgwedel lädt er zum Heiligabendgottesdienst auf der Wiese im Langenhagener Stadtwald ein. Gebete, die Weihnachtsgeschichte, meditative Texte und Lieder werden von einer Gruppe von Ehrenamtlichen gestaltet, die Ansprache hält Werner Bürgel.

Der Gottesdienst, der bei jedem Wetter stattfindet, dauert eine halbe Stunde; er beginnt um 15.30 Uhr. Dazu gibt es Chai, einen alkoholfreien Punsch, den Pfadfinderinnen und Pfadfinder den Gästen in die mitgebrachten Becher füllen. Die Wege zur Gottesdienstwiese sind ausgeschildert.

Jeweils 500 bis 600 Besucherinnen und Besucher hat Werner Bürgel in den vergangenen Jahren gezählt; unter ihnen viele Menschen, die den Weg in einen „klassischen“ Gottesdienst eher nicht finden würden, trotzdem aber froh sind, eine halbe Stunde dieses besonderen Tages in christlicher Gemeinschaft verbringen zu können. Foto: G. Jobst



Liebe Leserinnen und Leser,

das war sie, die für dieses Jahr letzte Ausgabe des Magazins „Menschen – Themen – Neuigkeiten“ für den Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen. Wenn Sie dazu Lob oder Kritik loswerden möchten, erreichen Sie mich unter oef@kkbula.de oder 0511 - 724 67 33. Ich freue mich auch über Anregungen, Informationen und Veranstaltungsankündigungen für die nächste Ausgabe dieses Magazins, die Ende März 2015 erscheinen soll. Bitte schicken Sie mir Ihre Texte und Fotos bis zum 23. März.

Falls Sie dieses Magazin in Ihrem Kirchenvorstand, von Freunden oder Kollegen bekommen haben und selbst noch nicht Abonnentin oder Abonnent sind, bieten wir Ihnen hier eine einfache Möglichkeit, dies zu ändern: Einfach den untenstehenden QR-Code mit dem Smartphone abfotografieren, das Anmeldeformular ausfüllen und das Magazin kommt künftig kostenfrei per E-Mail zu Ihnen. Wenn Sie nicht die dafür notwendig App auf Ihrem Telefon haben, können Sie natürlich auch den Weg über <http://www.kirche-burgwedel-langenhagen.de/newsletter.html> gehen.

Gesegnete Weihnachtstage und einen guten Start in das neue Jahr wünscht Ihnen Ihre

Andrea Hesse

Referentin für Öffentlichkeitsarbeit
im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen

